

Auf das heilige Pfingstfest

Epistel: Apostelgeschichte 2, 1 — 11

Als der Tag des Pfingstfestes angekommen war, waren alle beisammen an demselben Orte. Da entstand plötzlich vom Himmel ein Brausen, gleich dem eines daherviehenden gewaltigen Windes, und erfüllte das ganze Haus, wo sie saßen. Und es erschienen ihnen zerteilte Zungen, wie Feuer, und es ließ sich auf einen jeden von ihnen nieder. Und alle wurden mit dem heiligen Geiste erfüllt, und fingen an, in verschiedenen Sprachen zu reden, so wie der heilige Geist es ihnen gab auszusprechen. Es waren aber zu Jerusalem Juden wohnhaft, gottesfürchtige Männer, aus allerley Völkern, die unter dem Himmel sind. Aus nun diese Stimme erhob, kam die Menge zusammen, und entsetzte sich; denn es hörte ein jeder sie reden in seiner Sprache. Es erstaunten aber alle, verwundern sich und sprachen: Wie ist das? Siehe, sind nicht alle diese, die da reden, Galiläer? Wie hören wir denn, ein jeder, seine Sprache, in der wir geboren sind? (Wir) Parther, Meder, Elamiter, und Bewohner von Mesopotamien, Judäa, Cappadocien, Pontus und Asien, von Phrygien und Pamphlien, Ägypten, und von den Gegenden Arabiens bei Cyrene, (wir) Antiochier, von Syrien, Kleinasien, und Judengenißen, (wir) Kreter und Araber, wir hören sie in unsern Sprachen die großen Taten Gottes aussprechen!

Evangelium: Joh. 14, 23 — 31

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn mich jemand liebt, so wird er mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben; wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm nehmen. Wer mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht; und das Wort, welches ihr gehört habt, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Dieses habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch bin. Der Tröster aber, den der Vater in meinem Namen senden wird, derselbe wird euch alles lehren, und euch an alles erinnern, was immer ich euch gesagt habe. In Frieden hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch; nicht wie die Welt gibt, gebe ich ihn euch. Euer Herz betrübe sich nicht, und fürchte nicht! Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme wieder zu euch; wenn ihr mich liebt, so würdet ihr auch ja freuen, daß ich zum Vater gehe; denn der Vater ist größer als ich. Und nun habe ich es euch gesagt, ehe ich es geschieht, damit ihr glaubt, wann es geschehen sein wird. Ich werde nun nicht mehr viel mit euch reden; denn es kommt der Fürst dieser Welt; aber er hat nichts an mir, sondern damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und wie, wie mir es der Vater befohlen hat.

Der Heilige Geist

Fünzig Tage hindurch klingt jauchzend das Orgelklänge durch die Hallen der Kirchen. Nun fast der fünfzigste Tag, all die Orgelklänge und das Allerheiligste, das noch einmal zusammen zu einem letzten strahlenden Hochfeste: Pfingsten!

Zu Pfingsten feierten die Juden das Erntedankfest und das Gedächtnis der Gesetzgebung auf dem Sinai. Noch heute kommt diese ursprüngliche Bedeutung des Festes in der jüdischen Sitte zum Ausdruck, zu Pfingsten die Häuser und Synagogen zu besetzen und das Buch von der Hebräerlerin Ruth zu lesen. Für den Juden des Orients war Pfingsten ein Fest des ausfliegenden Sommers. Für die Christen wurde es ein Fest des Anzuges, das Verheißung der Kirche. Es war der Erinnerung an den Tag geweiht, da die Jünger, von den Feuerzungen des göttlichen Geistes entflammt, zum erstenmal die Heilslehre vom Christentum hinausstrahlen unter die Menschheit, da Petrus, erfüllt vom Heiligen Geiste, durch die Macht des Wortes dreitausend Seelen bekehrte und so die erste christliche Gemeinde gründete.

Pfingsten ist aus uralten Zeiten her dem tiefsten Wesen des deutschen Volkes vertraut und wert. Pfingsten ist ja das alte Frühlingsfest der Germanen, das Maifest, das zu Ehren der wiedergeborenen Natur gefeiert wurde, das heitere Fest des aufsteigenden Sommers. Im prächtigen Maimond, wenn die Wiesen und Felder mit Blumen überschüttet und die Bäume mit rotweißen Blüten überlastet waren, feierten unsere Vorfahren frohe Feste. Um die Wunderkraft der neuerstandenen Natur zu verehren, zogen sie hinaus zu den frühlingsenden Brunnen und tranken sie mit jungem Laub und leuchtenden Blumen. Aus dem sprudelnden Wald holten sie sich frische Zweige ins Dorf und trugen so den Frühling hinein in ihre düstere Stille. Auf dem Dorflage errichteten sie den hohen, mit Laub und Bändern besetzten Maibaum und umtanzten ihn in fröhlichem Reigen. Da und dort veranstaltete die Jugend im Frühlingsspiel ein lustiges Kampfspiel: der jugendstärkende, blumengekranzte Sommer überwand in hartem Ringen den altersschwachen, dunklen Wintermann.

Anknüpfend an diese alten Pfingstbräute war es für die Missionäre nicht allzu schwer, die deutschen Pfingstbräute zu gewinnen. Auch das christliche Pfingstfest ist ja eine Frühlingsfeier, die vom geheimnisvollen, lebendigen Wirken und Wollen

des großen Schöpfergeistes handelt. Auch das christliche Pfingstfest ist ja ein Siegesfest, das vom Untergang einer winterharten, dunklen Zeit erzählt. „Nicht der toten Natur, nicht der Mutter Erde, nicht dem Wasser des Quells sollt ihr eure Taufbescheidungen predigen,“ predigten die Glaubensboten. „Kommt und preist mit uns den großen, mächtigen Schöpfergeist, lobt den alles belebenden Heiligen Geist!“

Das Pfingstfest hat im christlichen Volkstum nicht so viel Klang und Farbe wie die anderen Hochzeiten des Kirchenjahres. Weihnachten ist mehr aus Herz gewachsen, und Ostern umrankt ein Kranz sinniger Bräute, dessen das Zeit des Heiligen Geistes entbehrt. Wohl offenbart sich die dritte göttliche Person in der Gestalt feuriger Zungen und löst einen tosenden Wettersturm aus, der die Seelen erschüttert, aber das Kind von Bethlehem und der fleischgewordene Sohn des Vaters, der in die heimliche Welt des Glaubens zu begeben.

Doch so nötig uns das tägliche Brot ist, so sehr bedürfen wir besonders in der Gegenwart des engeren Anschlusses an den Heiligen Geist. Pfingstfest und Pfingstfeuer tun uns bitter not. Gerade die Christen von heute mühen sich das heilige Vermögen durchzukommen, sich immer mehr im Reiche des Heiligen Geistes einzubürgern und einzuleben. Wie notwendig das wäre, zeigt uns immer deutlicher das tägliche Leben. Wo ist denn heute noch der flammende, lebendige Glaube, der Berge versetzt und alles vernagt und unerstickt glaubt an die Macht und vertraut auf den Sieg des Heiligen Geistes?

Es geht den meisten Menschen heute wie ehemals den Aposteln. Ohne den Heiligen Geist sind sie schwach und unzuverlässig, schwankende Rohre, die oft nicht wissen, nach welcher Seite sie sich wenden sollen. Der Meister hatte den Aposteln aufgetragen, die Welt für sein Reich und seine Krone zu gewinnen. Es sollte die Herrschaft des Friedens aufgerichtet werden, und im Wappenschild Christi umfalte die Dornenkrone. Solch ein Wappenschild redete eine recht deutliche Sprache: Das Reich Christi verlangte reine Sünde, die sich nicht befehlen durften mit fremdem Blut; es galt, Wunden zu tragen, nicht Wunden zu schlagen. Aber waren denn die Apostel vor dem Sturm des Meeres des Heiligen Geistes zu einer solchen Weiterführung fähig gewesen? Träumen sie nicht immer von einem irdischen Reich Christi? Der Kampf um dieses Reich sollte immer noch in den Händen der Christen liegen, wie oft der Meister es ihnen auch ausgerebet hatte. Auch das christliche Pfingstfest ist ja eine Frühlingsfeier, die vom geheimnisvollen, lebendigen Wirken und Wollen

mit die Welt ihre Ziele zu erringen sucht, deshalb zog auch Petrus noch bei der Festnahme Jesu im Garten Gethsemane das Schwert. Jesus aber sagte zu ihm: „Stech dein Schwert wieder in die Scheide. Wer zum Schwerte greift, soll durch das Schwert umkommen. Oder meinst du, ich könnte nicht meinen Vater bitten, und er würde mir auf der Stelle mehr als 12 Legionen Engel zu Hilfe schicken?“ (Matth. 26, 52). Auch dieses Heilswort ist die Apostel nicht aus ihrem Glauben an Macht und Gewalt. Sie ergreifen die Flucht, weil ihnen der Sinn noch nicht dafür erschlossen war, daß ein durch Leiden den Sieg erringen könne.

Erst das Licht und Feuer des Heiligen Geistes verbrannte und verbrannte ihr auf die Feilsche, gerichtetes Denken. Es waren neugierige Weiterer, die vom Sklave in Jerusalem aus ihr Knechtschiff, die Menschheit für die Tage Jesu zu gewinnen, begannen. Die Apostel waren nun Feuer und Flamme, und sie schickten die Welt. Sie hatten den Glauben an das Schwert verloren und legten ihre ganze Kraft für die Verkündigung des Friedens ein. Eine ganze Welt stand ihnen entgegen, aber das jahrelange Wachen war nicht. Im Jahre und in der Kraft des Heiligen Geistes kam ihnen der Gedanke, die Welt und Macht vor wie ein Riese aufzuerstehen. Jünger. Der mühte jünger, wenn er einen ernsthaften Gegner fand.

Wie die Apostel des Heiligen Geistes bedürften, um von ihrer Blindheit zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen, um aus zaghaften, schwachen Menschen zu Männern voll Tatkraft umgewandelt zu werden, so notwendig war und ist der Heilige Geist auch allzeit für Christi Reich auf Erden. Der Heilige Geist ist die verdorgene Seele der Kirche, die das Reich Gottes belebt und leitet und fort und fort in der Schwachen und ständigen Reuezeit erhält. Tiefen ist sich die Kirche auch stets und ständig bewußt. Nichts von Bedeutung unternimmt und entscheidet sie, ohne vorher den Beistand des Heiligen Geistes erst zu haben. So ist die Verbindung des Heiligen Geistes mit der Kirche, daß sie in den Sakramenten für die Welt leitet, den Heiligen Geist mitteilt.

Turch diese Geistesmitteilung wird unsere Seele innerlich durchdrungen von dem persönlichen Gottesgeiste. Ein besonderes Sakrament des Heiligen Geistes, die Firmung ist es, die uns erst zu Christen (d. h. Geistes) im Volltum macht, durch die wir dann auch erst in das volle Verhältnis zur Kirche kommen. Sind wir durch die Taufe Glieder der Kirche geworden, so werden wir durch die Firmung mündig, mit Rechten und Pflichten und Verantwortung in der Kirche, wir werden Bürger, denen die Aufgabe und die Kraft vermittelt wird, die Fülle des kirchlichen Lebens in sich aufzunehmen und auszuwirken.

So laßt uns denn wieder mehr als bisher vom Heiligen Geiste mit durchdringen, erwärmen und gottwärts treiben. Das ist auch der Grundgedanke, auf dem die Pfingstfeier sich aufbaut. Ganz besonders in dieser Pfingstzeit wollen wir darum mit den Aposteln in Jerusalem in innigem Gebete unser ganzes Innere dem Heiligen Geiste öffnen, damit er in seiner Fülle in uns einströmen kann. Wir bedürfen des Heiligen Geistes. Niemand kann sprechen: Herr Jesus! außer dem Heiligen Geiste. Denn der Mensch ist nichts, gestellt auf seine eigene Kraft, darum müssen wir zur Kraft des Heiligen Geistes eilen, und dann braucht keiner zu sagen: wenn ich auch Berge von Schwertern setzen aufzuräumen, er sei zu schwach, weil wir im Heiligen Geiste alles vermögen. Sorgen wir dafür, daß wir mit dieser ewigen Kraftquelle immer verbunden bleiben. Laß wir uns hängen in der Treue gegen Gott bis ans Ende, davon hängt unser ganzes Glück für das Jenseits ab. Nicht von unserer Wollen und Leiden, sondern einzig und allein vom Heiligen Geist selber ist die Beharrlichkeit zu erhalten. Vermöge dich um seine Gnade, lege dein Vertrauen auf ihren Reichtum und ihre Macht, so wird es gut um dich bestellt sein für Zeit und Ewigkeit, weil der Heilige Geist Kraft in dir lebendig ist.

— Jeder Mensch mit edler Seele ist ein Engel in der Welt, sei er König oder zähle sein erbettelt. Aufpergeld. Gehrig.

Am Ziel

(Fortsetzung von Seite 2)

ich sie geben? — Nach dem Absterben seiner Frau, das bald nach seines Tode erfolgte, hat sich der Landrat v. Vöhring zum zweiten Male verheiratet. Meinen Eltern würden die Kinder nur eine Last sein. — Tu nicht, es fehlt ihnen die Mutter, wie mir die Gattin. — Teresa! Du verweigst alles in dir, was Mann und Kind beglücken kann. Du wirst die Eigenschaften ergänzen, welche mir fehlen. Teresa! Aus Vornahmezeit wenn nicht aus einem anderen zündenden Grunde, erhöhe mich!

Es liegt in diesem Augenblick ein beiderseitiger Zauber in der Erleuchtung des werdenden Mannes. Der weiche, schmeichelnde Klang in seiner Stimme, das Lächeln seines Mundes, das Feuer in seinen Augen wirken zündend.

Teresa erbebt. Etwas von jenen leidenschaftlichen Geistes, die sie längst gestorben glaubt, durchdringt ihre Brust. War denn alles ein Traum gewesen, ein hoher Traum? — Sollte sie ihn niemals unter heißen Tränen verloren, diesen Mann, der jetzt sein Glück von ihr fordert? — Und was hatte er ihr denn auch angetan, das sie nicht hatte vergehen lassen? — Doch er eine andere geheißt? Eine andere, die ihm zum Verhängnis geworden, — die ihm die schönsten Jahre seines Lebens geraubt? — Für welche ihm die heilige Liebe allmählich erstarben, um sich der Jugendfreundin zuzuwenden? Berisped ein langsam erziehendes, im Kampf mit widrigen Geschick erhartetes Gemüt nicht längere Dauer, ewige? — Und er, das Schwärmende in ihrem Wesen bemerkend, bedeckt ihre Hände mit glühenden Stößen. Widerstandslos läßt sie es geschehen.

Da plötzlich tritt ein halbverwundenes Bild vor ihre Seele: Auch einer, der sie einst liebte: Ewald! — den sie geliebt.

Und noch ein Bild auf dunklen Grunde: Rose, in dem blaßblauen Kleide, mit dem wirren blonden Haar.

„Er ist mein!“ — hört sie eine helle, durchdringende Stimme rufen. „Liebst du den Treulosen?“

Es durchschauert sie vom Wirbel bis zur Sohle: Zwei Tote, welche ihre Rechte geltend machen!

„Reinlich, lieb, auf!“ flüstert sie. „Hörst du früher ein Wort der Liebe zu mir gesagt: namentlich hätte es mich beglückt. Jahre meines Lebens hätte ich dafür hingeben wollen. — Heute fordere alles von mir, nur nicht, daß ich dein Weib werden soll.“

„Deinen Kindern will ich die Mutter zu erleben verheiraten. Laß sie mir hier, — ich kann es dir ja sagen, daß ich als Lehrerin mit einem Ruf erlangen — mein Pensionat weiß niemals einen leeren Platz auf — hör! auf das helle Lachen, das aus dem Arbeitszimmer herüberdringt! Deine Töchter werden sich hier wohl und glücklich fühlen unter ihresgleichen, das glaube ich dir versprechen zu können. Und alle Liebe, deren ich fähig bin, will ich auf sie übertragen — denn es sind deine Kinder, und du weißt, ich habe dich geliebt.“ — Sie soll nichts entbehren. Und später, wenn sie zu die zurückkehren, dann sollen sie die das Haus durchfluten und zu dem machen, was dir vorsteht und was du nie erreicht hast: ein Heim voll Sonnenschein und Glück! — Und dann werden sie dich auch an die Jugendgepielen erinnern, welche dich nie vergessen hat.“

„Er steht vor ihr und sieht sie an, lange, bis sich ihm der Blick trübt. „Und bis dahin?“ fragt er. „Was wird bis dahin mir die Einsamkeit erträglich machen?“

„Die Kunst wird dir eine Trösterin sein,“ ist ihre Erwiderung. „Und du?“ fragt er nach einer Pause. „Wirst du nichts entbehren?“

„Sie lächelt, und ihre Antwort ist: „Ich sagte es dir schon einmal: ich bin am Ziel!“

Steter Mut und gleicher Sinn. Macht beidseitigen Gewinn.

Zu verkaufen

600 Buchel Kattjellen, das Buchel zu 80 Cent.

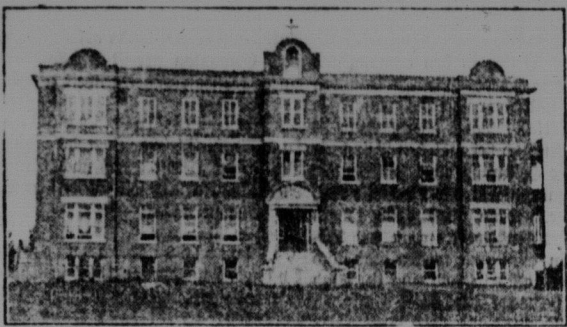
Hermann Van Gerven, Warneburg, Sask. — Phone 165 Ring 5

Eyebright: Augentrost

Erfrischt, reguliert, heilt, abtut und stärkt. Stellt Entzündungen, kuriert Katarakte und in der Regel, Normales. Flasche 10 Cts.; drei für \$1.00, portofrei.

ELSASS MEDIZIN PLATZ
Brandon, Minn.

ST. URSULA'S ACADEMY BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse:
Preparatory, High School und Musik

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent
Bruno, Sask.

Jede Anzeige im

St. Peters Boten

erreicht Tausende von Lesern.

Wenn Sie etwas verkaufen oder kaufen wollen, Arbeiter oder Arbeit suchen — lassen Sie es im „St. Peters Boten“ anzeigen und Sie werden gute Erfolge erzielen.

Ebenfalls wird Druckarbeit aller Art: Briefbogen, Kuverte, Reklamen und Büchlein, Disetten und andere Karten und Sonstiges prompt und für mäßige Preise geliefert von

St. Peter's Press

Muenster

Sask.

Offizieller Wetterbericht von Münster, Sask.

Datum	1929		1928		1927	
	Max. Temp.	Niedrigst.	Max. Temp.	Niedrigst.	Max. Temp.	Niedrigst.
1. April	31	8	50	33	35	16
2. "	53	19	31	21	39	28
3. "	40	25	36	15	39	24
4. "	35	27	31	22	36	21
5. "	30	21	36	17	29	17
6. "	30	12	37	21	39	19
7. "	25	2	19	9	32	16
8. "	23	4	30	6	31	28
9. "	32	11	35	15	35	33
10. "	34	15	30	21	32	30
11. "	41	21	29	19	38	18
12. "	47	27	26	8	44	17
13. "	52	24	32	10	45	25
14. "	52	29	29	11	52	29
15. "	36	34	33	13	49	32
16. "	48	31	43	23	46	34
17. "	30	34	18	5	30	34
18. "	50	30	27	9	32	26
19. "	46	27	30	12	32	26
20. "	51	27	40	17	32	31
21. "	59	32	46	19	36	31
22. "	49	37	41	19	34	17
23. "	49	35	41	15	35	28
24. "	53	32	50	21	35	37
25. "	70	32	60	27	61	35
26. "	54	29	61	30	59	36
27. "	45	27	75	8	63	32
28. "	49	21	64	49	60	41
29. "	60	39	60	37	65	37
30. "	46	32	62	31	55	36

Durchschnitts-temperatur:	44.97	23.77	40.30	18.93	43.77	25.1
Regen:	1.09 in.		0.02 in.		0.17 in.	
Schnee:	9.29 in.		7.25 in.		7.5 in.	
Geldmöglicher Schnee:	0.67 in.		0.63 in.		0.87 in.	
Frosttagen:	1.76 in.		0.65 in.		1.04 in.	